

raph. Jb. der Altertumskde. 245, 1934, S. 51ff. (m. W.); W. Pinder, Gesammelte Aufsätze, ed. L. Bruhns, 1938, S. 152ff.; R. Heidenreich, in: Bedeutende Gelehrte in Leipzig, ed. M. Steinmetz, I, 1965, S. 133ff. (m. B.); H. Döhl, in: Archäologenbildnisse, ed. R. Lullies – W. Schiering, 2. Aufl. 1991, bes. S. 138f. (m. B.); UA, Wien; Mitt. Verena Gassner, Wien.

(E. Lebensaft – Ch. Mentschl)

Studyn'skyj (Studziński) Kyrylo (Cyril), Ps. (I.) Ławryn, K. Wiktoryn, K. Zorian, Literaturhistoriker und Politiker. Geb. Kypiaczka, Galizien (Kyp'jačka, Ukraine), 4. 10. 1868; gest. vermutl. Juni 1941 (umgekommen). – Enkel des RR-Abg. Stepan Kaczała (1815–1888), Sohn eines griech.-kath. Pfarrers, Schwiegersohn des Komponisten und Politikers Anatol Vachnjanyn (1841–1908). – Nach Besuch des Gymn. in Tarnopol (Ternopil') 1878–83 und des Akadem. Gymn. in Lemberg (L'viv) 1883–87 stud. S. Theol. an der Univ. Lemberg, 1889–91 in Wien, anschließend Stud. der Phil.; 1894 Dr. phil. Danach setzte er seine Stud. in Berlin, Kiew, Moskau und St. Petersburg fort. Ab 1886 publ. er regelmäßig Beitr. in Lemberger und Krakauer Ztg. und Z. 1895–97 unterrichtete S. als Supplent Ukrain. und Poln. am Gymn. in Lemberg. Nach seiner Habil. an der Univ. Krakau (1896) wirkte er dort ab 1897 als Priv.Do. für ukrain. Sprache und Literatur und bis 1899 als Lehrer am Jan-Sobieski-Gymn., danach an der Bildungsanstalt für Lehrerinnen. 1900 ao. Prof. für kirchenslaw. Sprache und Literatur an der Univ. Lemberg, 1908–18 und 1939–41 o. Prof., zuletzt auch Prorektor. S. setzte sich für die Zweisprachigkeit der Lemberger Univ. und ab 1907 für eine eigene ukrain. Univ. ein. Bis 1914 war er Red. der Tagesztg. der christl.-sozialen Partei „Ruslan“ und 1914–37 gem. mit Ivan Kryp'jakevyč, Jaroslav Hordyn'skyj und Vasyľ Simovyč der „Zapysky Naukovoho Tovarystva imeny Ševčenko“. Nach der Gründung der Westukrain. Volksrepublik 1918 Nationalratsabg. der christl.-sozialen Partei, war er während des poln.-ukrain. Kriegs 1919 in Baranów (Baranów Sandomierski) und Dabie interniert, nachdem er den Treueid auf den poln. Staat verweigert hatte. 1921–22 Vors. des ukrain. Nationalrats. 1923 trat er der ukrain. Arbeitspartei Ukrajins'ka partija nacional'noj roboty bei, bis 1925 Führungsmitgl. 1924 k. M. der Akad. der Ukrain. Wiss. in Kiew, wurde ihm 1933 wegen „konterrevolutionärer Tätigkeit“ die Mitgliedschaft entzogen. Als ihn 1935 die Moskauer Tagesztg. „Izvestija“ der Spionage für den poln. Geheimdienst beschuldigte, rehabilitierte dies seinen Ruf in Polen.

Nach der sowjet. Besetzung von Lwów (L'viv) trat er 1939 der Volksversmlg. der Westukraine bei und wurde zu deren Vors. ernannt. Im selben Jahr wurde ihm die Mitgliedschaft der Akad. der Wiss. wieder zuerkannt. 1940 erhielt S. ein Abg.mandat zum Obersten Sowjet der ukrain. Sowjetrepublik. Bei der Evakuierung Lembergs vor dem dt. Angriff im Juni 1941 kam er unter ungeklärten Umständen ums Leben. S. veröff. ca. 500 Abhh. und wiss. Essays über die russ. Literatur des 17. und 18. Jh. und die ukrain. des 19. Jh., außerdem die für die Geschichte der ukrain. Nationalbewegung wichtigen Erinnerungen seines Schwiegervaters, „Spomyny z žytja“ (1908). 1899 o. Mitgl. der Ševčenko-Ges. für Wiss., 1923–32 deren Vors. und 1935 Vors. der phil. Sektion, 1923 k. M. des Slovenskyj Ustav in Prag, 1925 Mitgl. der Hist. Sektion der Komm. für die Geschichte der Westukraine, 1929 o. Mitgl. der Ukrain. Akad. der Wiss. und Leiter von deren Komm. für Neuere Literatur.

Weitere W. (auch s. u. PSB): Ein Bild des geistigen Lebens Kleinrusslands im 16. und 17. Jh. mit bes. Hervorhebung der Kal.frage, phil. Diss. Wien, 1894; Charakterystyka i geneza poetycznych utworów A. Metlińskiego, 1897; Korespondencija J. Holovac'koho v ličach 1850–62, 1905; Ze studiŭ nad literaturoj polemichnoju, 1905; Do istorii vzajemnyh Halyc'yny z Ukraïnoju, 1906; Z lystiv P. Kuliša do Om. Partyc'koho, 1908; L'vivska duchovna Semynar'ja v časach M. Šaškevyča (1829–43), 1916; Halycyna i Ukraïna v lystuvanni 1862–84, 1931; etc.

L.: PSB (m. W. u. L.); V. Doroshenko, K. S., 1928; Enc. ukrajinoznavstva 8, 1976; U pivstolitchih zmahannjach. Vybrani lysty do K. S. ed. O. W. Hajoka u. a., 1993; S. Pacholkiv, Emanzipation durch Bildung. Entwicklung und gesellschaftl. Rolle der ukrain. Intelligenz im habsburg. Galizien (1890–1914), 2002, S. 175ff., 259; U. Jedlinska, K. S. 1868–1941, 2006; J. Dorosh, K. S.: dokumenty, spohady, svitlyny, 2008; UA, Wien; Deržavnyj Archiv Lvivskoji Oblasti, L'viv, Ukraine; Mitt. Andreas Kappeler, Alois Woldan, beide Wien.

(M. Nadraga – I. Nawrocka – K. Weisswasser)

Stüber Friedrich (Fritz), Ps. Fritz Stüber-Gunther, F. St. Gunther, Schriftsteller und Beamter. Geb. Gaudenzdorf, NÖ (Wien), 22. 3. 1872; gest. Wien, 15. 9. 1922; röm.-kath. – Sohn eines Finanzbeamten, Vater des Politikers und Schriftstellers Dr. Fritz S. (geb. Wien, 18. 3. 1903; gest. ebd., 31. 7. 1978). – Nach der Matura trat S. auf Vermittlung seines Vaters als Rechnungspraktikant in den Staatsdienst ein und war zuletzt Ober-Rechnungsrat im Finanzmzin., 1922 i. R. Er veröff. kurze, humorvolle Erz. über das Alltagsleben der „kleinen Leute“ in Wien, zunächst in Ztg. wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“, der „Volkszeitung“ und der „Ostdeutschen Rundschau“, für die er auch als Theaterkritiker tätig war. 1901 er-